



# UNlumni

28. August 2009

Newsletter für Ehemalige der Universität – Ausgabe 1/2009



Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder fragen ehemalige Studierende und Mitarbeiter nach, wo sie mehr erfahren können über ihre ehemalige Universität. Viele fühlen sich auch nach ihrem Weggang aus Greifswald weiterhin mit der Stadt und der Alma Mater verbunden. Liebe Ehemalige, es liegt im Interesse der Universität, die Kontakte zu ihren Alumni intensiver zu pflegen und auszubauen. Persönliche Beziehungen helfen, die fachliche Rückbindung auch lange nach dem Studium abzusichern.

Der Newsletters *UNlumni* liefert nun regelmäßig Informationen über und aus der Universität digital über das Internet. Dieser Newsletter ist nicht nur ein Informationsangebot, sondern auch ein Angebot, mit uns Kontakt aufzunehmen. Die Universität braucht Sie, denn in Zukunft wird die Stärke einer Hochschule nicht nur von guter Lehre und Forschung, sondern auch von guten Kontakten und dem Rückhalt bei ihren Ehemaligen abhängen.

Viele Grüße  
Jan Meßerschmidt  
Leiter der Presse- und Informationsstelle

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Presse- und Informationsstelle  
Domstraße 11  
17487 Greifswald  
Telefon 03834 86-1150  
Telefax 03834 86-1151  
[pressestelle@uni-greifswald.de](mailto:pressestelle@uni-greifswald.de)



# Mit 12.000 Studierenden in einem neuen Jahrhundert

Die Universität Greifswald in einer neue Entwicklungsphase



„Greifswald, Stadtkreis und Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Stralsund am schiffbaren Ryck ... (1925) 26.383 Einwohner, Garnison, Land-, Amtsgericht, Universität (1926) 1.116 Studierende, 73 Hörer mit Nordischem Institut.“ Das stand im „Brockhaus in Vier Bänden“ Ausgabe 1926 über Greifswald und die Universität.

Solch überschaubare Zahlen gehören längst der Vergangenheit an. Zum Wintersemester 2008/2009 gab es einen neuen Rekord. Knapp 12.000 Studierende waren an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität eingeschrieben. Jetzt zum Sommersemester 2009 sind es wieder etwas weniger, doch auch hier gab es deutlich mehr Einschreibungen als zu anderen Sommersemestern. Das muss jedoch nicht so bleiben. Bereits jetzt merken die Studienberater, dass der demographische Wandel auch vor der Universität nicht Halt machen wird. Die Zahl der Studienberechtigten wird in den kommenden Jahren in Mecklenburg-Vorpommern deutlich zurückgehen. Nicht anders die Situation in Brandenburg oder Sachsen.

Immerhin kommen bereits jetzt 29 Prozent der Studierenden aus den alten Bundesländern. Für die kleinste Volluniversität im äußersten und strukturschwachen Nordosten Deutschlands ein kleiner Pluspunkt im Wettbewerb um junge Leute, die in Greifswald ihren Bachelor, Master bzw. ihr Staatsexamen ablegen wollen. Wir müssen in den kommenden Jahren für uns werben, unser Image pflegen und auf das Engagement der Ehemaligen bauen können.

Das allein wird jedoch nicht reichen. Entscheidend ist, dass wir exzellent in der Forschung sind, auch wenn es keine explizite Exzellenzförderung gibt. Die Universität ist auf einem guten Weg. Im vergangenen Jahr konnten Drittmittel in Höhe von rund 30 Millionen Euro ausgegeben werden.



Hochschulbau von nationaler Bedeutung – Der Pharmazieneubau C\_DAT

Im Jahr 2008 konnte auch Geld für einen Forschungsneubau von nationaler Bedeutung eingeworben werden. Der Wissenschaftsrat hat den Bau eines interdisziplinären Kompetenzzentrums *Center of Drug Absorption and Drug Transport – C\_DAT* befürwortet. Das Forschungszentrum soll bis 2012 am Campus Berthold-Beitz-Platz entstehen. Die förderfähigen Gesamtkosten betragen mehr als 17 Millionen Euro. Ziel des Forschungsvorhabens sind deutliche Verbesserungen bei der Dauerbehandlung wichtiger Krankheiten wie zum Beispiel von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Gerinnungsstörungen und bakteriellen Infektionen.

Die gewachsene Leistungsstärke der Universität zeigt sich jedoch nicht nur rein monetär betrachtet. Im internationalen Vergleich zählen andere Vergleichsgrößen, zum Beispiel *Drittmittel je Professur*. Im Jahr 2002 konnten in Greifswald 65.000 Euro pro Professor ausgewiesen werden, 2006 waren es bereits

130.000 Euro. Im deutschlandweiten Hochschulvergleich liegt die Universität Greifswald damit laut Statistischem Bundesamt nun auf Platz 51. Zum Vergleich: Die Universität Hamburg liegt auf Platz 54 und die Universität Düsseldorf auf Platz 42 von insgesamt 82.

In den vergangenen Monaten sorgten Wissenschaftler der Universität erneut für positive Schlagzeilen in den Medien. So hat sich beispielsweise ein interdisziplinäres Forschungsvorhaben in der zweiten Förderrunde *Spitzenforschung und Innovation in den Neuen Ländern* durchgesetzt. Das Bundesforschungsministerium (BMBF) wird das Greifswalder Forschungsvorhaben *Gani\_Med* mit 14 Millionen Euro fördern. Das Projektziel ist ehrgeizig; die personalisierte Medizin soll als Grundlage einer besseren, sichereren und wirtschaftlicheren Gesundheitsversorgung etabliert werden.



Prof. Dr. Michael North

Auch die Geisteswissenschaften können überzeugen. Das belegt das *Internationale Graduiertenkolleg 1540/1 Grenträume in der Ostseeregion: Der Wandel kultureller und mentaler Grenzen im Ostseeraum*. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellt für das Kolleg rund zwei Millionen Euro für viereinhalb Jahre zur Verfügung. Das Vorhaben steht unter der Leitung von Prof. Dr. Michael North. Gemeinsam mit den Universitäten Lund und Tartu soll die Entstehung und Transformation historischer Grenträume sowie die kulturellen Interaktionen und Wahrnehmungen in Grenzregionen untersucht werden.

„Die Konkurrenz um Drittmittel ist sehr groß, nach mühsamen Antragstellungen und strengen Begutachtungen gewinnen nur die Besten. Die Erfolge der Mitglieder unserer Universität bei der Drittmittelinwerbung sind deshalb ein sichtbares Zeichen für die hohe Qualität ihrer Forschungsarbeiten. Außerdem schaffen sie Arbeitsplätze und gute Qualifikationsmöglichkeiten für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs“, so Rektor Prof. Dr. Rainer Westermann.

[Jahresbericht 2007/08](#)

[C DAT](#)

[CHE Ranking](#)

[Weitere Informationen zur Forschung in Greifswald](#)

## Prof. Herbst ist seit Frühjahr neuer Prorektor

Über die Universitätsleitung



v.r.n.l. Lothar Schönebeck, Prof. Herbst, Prof. Westermann, Prof. North

Im Februar 2009 wurde der Theologe Prof. Dr. Michael Herbst vom erweiterten Senat der Universität Greifswald in geheimer Abstimmung als Prorektor gewählt. Er wird sich in seiner Amtszeit vor allem den Bereichen Studium, Lehre und Weiterbildung, Satzungsangelegenheiten und Angelegenheiten des Universitätsrechenzentrums widmen. Prof. Herbst ergänzt damit das Leitungsteam um Rektor Prof. Dr.

Rainer Westermann (Psychologie), Prof. Dr. Michael North (Geschichte) und dem amtierenden Kanzler Lothar Schönebeck.

Ab 1. Oktober 2009 wird es wieder einen gewählten Kanzler geben. Der Senat der Universität hat sich im April 2009 in geheimer Abstimmung für Dr. Wolfgang Flieger ausgesprochen. Bisher war der 46-Jährige Geschäftsführer der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Hamburg. Der Diplom-Ökonom wird die Nachfolge von Dr. Thomas Behrens antreten, der Ende 2008 ins Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern wechselte.

Der Akademische Senat, das Parlament der Universität, ist neben dem Rektorat das zweite zentrale Organ der Universität. Er wurde im Januar 2008 für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Nach dem Ausscheiden des bisherigen Senatsvorsitzenden, Prof. Dr. Manfred Jürgen Matschke, wurde im September 2008 erstmals in der über 550-jährigen Universitätsgeschichte eine Frau, Prof. Dr. Maria-Theresia Schafmeister, zur Senatsvorsitzenden gewählt. Sie ist Inhaberin des Lehrstuhls Angewandte Geologie/Hydrogeologie am Institut für Geografie und Geologie. Seit 2000 arbeitet sie in Gremien der Universität mit.



Prof. Dr. Maria-Theresia Schafmeister

## Ein neues Kapitel aufschlagen

Die Alumnipflege wird neu aufgebaut

Die 550-Jahrfeier war das letzte große Ereignis, auf das sich die Aufmerksamkeit vieler Ehemaliger und Förderer konzentrierte. Seither fehlten jedoch die Ressourcen, um die Alumnipflege intensiv fortsetzen zu können. Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald e. V. vermochte dies auch nicht zu leisten, da die Alumnipflege nur einen Teil ihres Satzungszieles darstellt.

Die Presse- und Informationsstelle hat sich zum Ziel gesetzt, trotz nach wie vor bescheidener Ressourcen, die Alumnipflege spürbar zu beleben und langfristig auf eine tragfähige Basis zu stellen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist der Aufbau einer Alumnidatenbank. Wir möchten zu Ihnen gern Kontakt aufnehmen. Ein elektronisches Anmeldeformular ist leider noch nicht verfügbar. Doch wir wollen einfach beginnen und bitten Sie einfach, sich per E-Mail bei uns zu melden, Stichwort „Alumnidatenbank“. Wenn Sie einverstanden sind, übermitteln Sie uns bitte folgende Kontaktdaten: *Titel, Vorname, Name, Einrichtung, Straße, Postleitzahl, Ort, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und von wann bis wann Sie was studiert haben.* Sie können uns folgendermaßen erreichen:

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Presse- und Informationsstelle  
Domstraße 11  
17487 Greifswald  
Telefon 03834 86-1150  
Telefax 03834 86-1151  
[pressestelle@uni-greifswald.de](mailto:pressestelle@uni-greifswald.de)

Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Daten entsprechend der gültigen Datenschutzbestimmungen nicht an Dritte weitergeben.

Den Newsletter UNlumni können Sie ab sofort auch abonnieren.  
Folgen Sie bitte dem Link: [Anmeldung zum Bezug des Newsletters UNlumni](#)

# Mit Samthandschuhen zur Vorlesung?

Das Audimax als lebendes Denkmal



Prof. Dr. Berthold Beitz und Prof. Dr. Rainer Westermann

Das Auditorium Maximum am historischen Universitätskomplex ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Vor gut einem Jahr hat das Gebäude seinen alten Glanz zurückbekommen. Das Foyer trägt seine ursprüngliche historische Farbfassung. Die Gewölbekappen über den korinthischen Säulen, sind mit Ornamentmustern verziert wie im ausgehenden 19. Jahrhundert. In den drei Hörsälen im Obergeschoss ist die originale Bestuhlung der Bauzeit noch vorhanden – sorgsam aufgearbeitet von einheimischen Tischlern. „Die Architektur zeigt, welche bedeutende Rolle Studieren und Lehre in

dieser Zeit gespielt hat“, erklärt Universitätskustodin Dr. Birgit Dahlenburg. Die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und ihr Kuratoriumsvorsitzender Professor Berthold Beitz haben eine Million Euro für die aufwändige Sanierung des Gebäudes bereitgestellt. In nur 17 Monaten und bei laufendem Lehrbetrieb war das Hörsaalgebäude komplett saniert und modernisiert worden. Für Prof. Dr. Berthold Beitz, Vorstandsvorsitzender der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, war es ein bewegender Augenblick, als er selbst das Tuch an der Gedenktafel für die Spende herunterziehen konnte. Der 95-jährige Ehrendoktor und Ehrensenator war zur feierlichen Wiedereröffnung des Gebäudes gekommen.



Das sanierte Foyer im Audimax

Bereits kurz vor der endgültigen Fertigstellung nutzten Hunderte Greifswalder die Gelegenheit, am Tag des Offenen Denkmals das alte Hörsaalgebäude zu besichtigen. Die Studierenden nutzen die historischen Räume ganz selbstverständlich. Auch wenn sie keine Samthandschuhe und Filzpantinen tragen, Verunzierungen und Beschädigungen blieben bislang aus.

Die Kustodie bietet Interessierten Führungen durch die historischen Universitätsgebäude inklusive Aula und Karzer an.

[Geschichte und Sanierung](#)

# You are welcome – am Forschungsstandort Greifswald

Internationale Wissenschaftler sind in der Region willkommen



Imme Burkart-Jürgens leitet das Welcome Centre

Am 15. Januar wurde die Universität Greifswald in Berlin durch ein Stiftungskonsortium unter Leitung der Alexander von Humboldt-Stiftung für die Idee eines *Welcome Centre* für ausländische Wissenschaftler ausgezeichnet. Inzwischen hat es seine Arbeit unter der Leitung von Imme Burkart-Jürgens aufgenommen.

Das Welcome Centre Greifswald versteht sich als Service- und Beratungsstelle für internationale Wissenschaftler, die nach Greifswald kommen, von hier aus an aus-

ländische Forschungseinrichtungen gehen oder die nach einem Auslandsaufenthalt zurückkommen. Dabei stellt das Welcome Centre seine Dienstleistungen nicht nur der Universität, sondern auch den vier anderen großen Forschungseinrichtungen Greifswalds, dem Institut für Plasmaphysik (IPP), dem Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP Greifswald e. V.), dem Friedrich-Loeffler-Institut Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (FLI) und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg zur Verfügung.

Das Welcome Centre Greifswald unterstützt internationale Wissenschaftler, die gerade in der Stadt ankommen sind, in allen praktischen und administrativen Dingen rund um ihren Aufenthalt. „Wir wollen unseren Gästen das Gefühl geben, willkommen zu sein. Unser Ziel ist es, sie bereits vor der eigentlichen Ankunft zu betreuen. Mit der Kontaktaufnahme bekommen sie alle notwendigen Informationen, die für einen längeren Aufenthalt in Greifswald notwendig sind. So informieren wir über Visaangelegenheiten, helfen bei der Suche nach geeignetem Wohnraum und organisieren einen geeigneten Betreuungsplatz für mitreisende Kinder“, so Imme Burkart-Jürgens.

Auch vor Ort kann das Welcome Centre Greifswald jederzeit von den internationalen Wissenschaftlern kontaktiert werden, zum Beispiel wenn es um Begleitung zu Behörden geht. Derzeit wird ein interaktives Meldesystem aufgebaut, über das sich entweder die internationalen Wissenschaftler selbst oder aber ihre gastgebenden Institute anmelden. Dieses System soll helfen, die Wissenschaftsgemeinde stärker zu vernetzen. Dazu wird das Greifswald Information Portal (GIP) aufgebaut. Im nächsten Schritt wird ein Mentoren-Programm einwickelt, bei dem ehemalige Mitglieder der Universität und weitere interessierte Bürger Greifswalds als Mentoren für neu ankommende, internationale Wissenschaftler fungieren. Die Universität Greifswald ist dankbar, dass durch die Alexander von Humboldt-Stiftung, der Volkswagen-Stiftung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und deren Anschubfinanzierung der Aufbau des Welcome Centres ermöglicht wurde.

[Alexander von Humboldt-Stiftung](#)  
[Broschüre zu den Preisträgern](#)

## Die Universität in den Medien



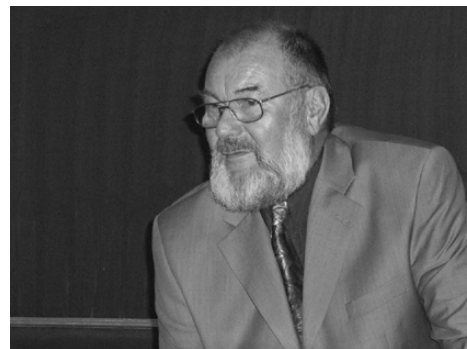
„Die Welt“ titelte am 16. Oktober 2008 auf Seite 3 „Die Besten aus dem Westen“. Am Beispiel der Universität Greifswald schilderte der Artikel, wie ostdeutsche Hochschulen um Studenten ringen. Unsere Universität wurde in diesem Wettbewerb als engagiert und selbstbewusst dargestellt.

Das Magazin der BMBF-Innovationsinitiative Neue Länder *Unternehmen Regio* widmet in Ausgabe 1/2009 dem Forschungsstandort Greifswald insgesamt elf Seiten. In dem Artikel wurde die Region vorgestellt, in der sich Projekte entwickelt haben, die zur

internationalen Spitzenforschung gezählt werden. Ausführlich geht der Autor auf die Zentren für Innovationskompetenz (ZIK), die Forschungsvorhaben C\_DAT und Campus PlasmaMed ein. Das Magazin fuhr quer durch Deutschland. Es lag in den ICEs der Deutschen Bahn aus.

## Nachrufe

Mitten aus voller wissenschaftlicher Aktivität wurde Prof. Dr. Gerd Müller-Motzfeld am 24. Juli 2009 während einer Sammelexpedition im Hochgebirge Kyrgyzstans aus dem Leben gerissen. Werner Gerd Müller wurde am 19. Juli 1941 in Meissen geboren. Er studierte von 1961 bis 1966 in Greifswald und war ab 1966 wissenschaftlicher Assistent am hiesigen Zoologischen Institut und Museum. 1971 promovierte er mit einer Arbeit über die Herbizidwirkung auf die epigäische Fauna von Kulturlandflächen und habilitierte sich 1987 für das Fach



Prof. Dr. Gerd Müller-Motzfeld

Zoologie. Seine faunistisch-taxonomischen Kenntnisse konnte er als Kustos am Museum des Zoologischen Instituts (ab 1978) nutzbringend anwenden. 1992 wurde G. Müller-Motzfeld zum Professor für Spezielle Zoologie ernannt, war von 1996 bis 1997 geschäftsführender Direktor des Zoologischen Instituts und von 1997 bis 2004 Sprecher der Fachrichtung Biologie. Die Vielzahl (150 wissenschaftliche, ca. 100 populärwissenschaftliche, 7 größere Buchbeiträge, wenigstens 350 Vorträge) und Breite seiner Publikationen reflektieren sein Engagement für die Bewahrung der Biodiversität, den Umgang mit Kulturlandschaft und den Klimawandel. Unvergessen bleibt uns G. Müller-Motzfeld als zielstrebig und in seiner Haltung konsequenter Kollege und Freund, der ein klares Wort nicht scheute und gleichzeitig stets hilfsbereit, kontaktfreudig und risikobereit auch für andere war. Seine manchmal fast harsch anmutende Kritik war Ausdruck einer harten Schale, hinter der sich ein ehrlicher und im Innern zutiefst warmherziger Kern verbarg. Leicht gekürzter Nachruf von Lothar Kämpfe.



Prof. Dr. Walter Gaube (1982), Foto Uni-Archiv

Am 10. Dezember 2008 starb *Prof. Dr. Walter Gaube* im Alter von 80 Jahren in Lauscha (Thüringen). Er war von 1975 bis 1992 im Wissenschaftsbereich Anorganische Chemie der damaligen Sektion Chemie tätig. Professor Gaube hat nach seinem Chemiestudium an der TH „Carl Schorlemmer“ in Merseburg als Assistent, Oberassistent (Promotion 1963) sowie ab 1971 als Dozent für Allgemeine und Anorganische Chemie gewirkt. 1975 erfolgte eine Umberufung nach Greifswald. Hier war er ab 1979 als Professor für Anorganische Chemie bis zu seinem Aus-

scheiden aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 1992 tätig. Seit 1981 leitete er den Wissenschaftsbereich Anorganische Chemie, zeitweilig auch als Stellvertreter des Sektionsdirektors den Bereich Forschung.

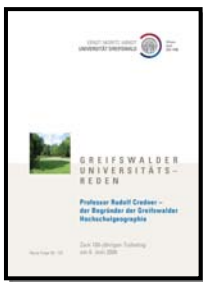
Am 20. Februar 2009 verstarb nach längerer Krankheit der Hansehistoriker *Prof. Dr. sc. phil. Walter Stark* im Alter von 84 Jahren. Er studierte ab 1946 in Greifswald Geschichte und Latein, um dann nach Abschluss seines Studiums als Dozent an der ABF zu lehren. Von 1962 an arbeitete Walter Stark als Oberassistent, seit 1982 als Hochschuldozent und seit 1986 als außerordentlicher Professor an der Sektion Geschichtswissenschaft. Walter Stark lehrte Alte Geschichte und Geschichte Preußens und Deutschlands von 1815 bis 1914.



Prof. Dr. Walter Stark, Archivbild

*Aus dem Nachruf von Prof. Dr. Horst Wernicke, Historisches Institut*

## Publikationen



„Professor Rudolf Credner – der Begründer der Greifswalder Hochschulgeographie“, Greifswalder Universitätsreden, Neue Folge Nr. 136, Redaktion: Prof. Dr. Wilhelm Steingrube, Institut für Geographie und Geologie, ISBN 978-3-86006-324-8



„Festveranstaltung anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Otto-Andreas Festge“, Greifswalder Universitätsreden, Neue Folge Nr. 135, 2008, ISBN 978-3-86006-320-0

## **Impressum**

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Presse- und Informationsstelle  
Jan Meßerschmidt  
Domstraße 11, 17487 Greifswald  
Telefon 03834 86-1150  
[pressestelle@uni-greifswald.de](mailto:pressestelle@uni-greifswald.de)

## **Fotos**

Jan Meßerschmidt  
Archiv der Universität Greifswald  
Hans-Werner Hausmann  
Zoologie